

Kulturentwicklungsplanung Rheinland-Pfalz

Arbeitskreis III Museen

Termin: 24.11.22, 13.30 – 18.00 Uhr

Ort: Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern (mpk)

13.30 Ankommen und Start

Begrüßung, Vorstellung des Ablaufes

Vorstellungsrunde, Präsentation der Module der KEP RLP

14.15 Analyse und Vision (Arbeitsphase)

Wo stehen wir? Was sind unsere Ziele?

Gelingensbedingungen für die Kulturentwicklung (Arbeitsphase)

Mit welchen Maßnahmen erreichen wir die Ziele? Identifizierung von Querschnittsthemen,

Besprechung von Themenforen

15.45 Präsentation der Ergebnisse

16.15 Pause

16.45 Zentrale Handlungsfelder für die Museen in RLP (Arbeitsphase)

Sammeln von Vorschlägen

17.15 Clustern der Schwerpunkte und Diskussion

17.45 Nächste Schritte

18.00 Ende

18.15 Führung durch das Haus durch Steffen Egle, Direktor mpk (Optional)

18.15 Führung durch das Haus

Ankommen + Start: Erwartungen und Prozesspräsentation

- Anke von Heyl **begrüßt** die Teilnehmer:innen des 3. Arbeitskreises »Museen« und bedankt sich für ihr Interesse und ihre Mitarbeit am AK Museen und stellt die gute Arbeitssituation vor Ort heraus. Sie stellt den **Ablauf** des Arbeitskreises vor.
- Die Teilnehmenden stellen sich vor und benennen auch ihre **Erwartungshaltung an die Arbeitskreissitzung**:
 - Erfahrungsaustausch
 - Konkretisierung
 - Netzwerk-Arbeit („bin hier, um zu lernen“; Verknüpfungen, gut zuhören, Verbindung eigener Change-Prozesse in den Häusern mit der KEP; Zusammenarbeit in den Verbänden -> Beispiel Museumspädagogik)
 - Neues lernen
 - Klimakrise mitdenken
 - Inklusion als wichtiges Thema
- Darüber hinaus wurden **Erwartungen an den Prozess der KEP RLP** formuliert:
 - Neupositionierung („wo wollen wir überhaupt hin?“; Strategieprozesse; Verbindung mit anderen Entwicklungsprozessen wie z.B. in der Stadtentwicklung)

- Institution Museum sichern (Positionierung, „Überleben“; Nachwuchsförderung, Krisenmanagement, Resilienz)
- Changemanagement (äußerer und innerer Wandel)
- Spagat zwischen Professionalisierung und Ehrenamt (Stellenwert kultureller Arbeit; Problem der Überalterung, Unterstützung bürgerschaftlichen Engagements)
- Blick auf Outreach-Konzepte (Steigerung der „Breitenwirkung“)
- Ländlicher Raum (Vielfalt kultureller Angebote erhöhen/erhalten, Diversität, Partizipationsangebote, Öffnung)
- Thema Industriekultur (wichtig für RLP)
- Die anwesenden Mitglieder der **AG KEP RLP stellen sich mit ihrer Expertise vor**. Kurt Eichler erläutert die Umsetzung **Kulturentwicklungsplanung bis Dezember 2023**, stellt dabei die jeweiligen Module der Beteiligung (Homepage www.kulturentwicklungsplanung.rlp.de, Social Media + Newsletter, Kommunikationstool + KEP-Sprechstunden), der Recherche und Analyse (Desktop Research, Interviews, Umfragen), der Veranstaltungen (Kick-off, Abteilungsworkshop, 6 Arbeitskreise, 5 Themenworkshops, 3 Regionalforen) sowie die Abschlusskonferenz und den Abschlussbericht vor (Präsentation wurde zur Verfügung gestellt).

Analyse und Vision (Arbeitsphase I)

- Ziel der ersten Arbeitsphase ist die Beantwortung der Fragen: 1. Wo stehen wir? 2. Wo wollen wir hin? (Visionen) Den Teilnehmenden wurden im Vorfeld der Veranstaltung dazu Fragen zugesandt (siehe Anlage 1). Für die Arbeitsphase ordnen sich die Teilnehmenden einer der drei Arbeitsgruppen zu. Während zwei Arbeitsgruppen an den vorbereiteten Metaplanwänden ihre Antworten verbalisieren, nutzt die dritte Arbeitsgruppe einen künstlerischen Ansatz und skizziert das »Nowland« und das »Nextland«.
- In einer weiteren Arbeitsphase erarbeiten die Teilnehmenden Vorschläge für Handlungsfelder und Maßnahmen: 3. Wie kommen wir dahin? Die Arbeitsgruppe mit dem künstlerischen Ansatz gestaltet die »Sea of Transformation«.

Ergebnispräsentationen der Arbeitsgruppen

- Im Anschluss an diese Arbeitsphase stellen die drei Gruppen sich jeweils ihre Ergebnisse vor.
- Für das Protokoll sind die Ergebnisse: Wo stehen wir? Wo wollen wir hin? Wie kommen wir dahin? aller drei Gruppen zusammengefasst und kategorisiert.

Wo stehen wir?

Was läuft gut? Was sind die Stärken der Museen in RLP?

- *Guter Website-Relaunch Museumsverband (MV)*
- *Förderlinie nichtstaatlicher Museen*
- *Netzwerkarbeit im Museumsverband*
- *Fortbildungsmöglichkeiten über MV*
- *Zusammenarbeit Hauptamt/Ehrenamt*
- *Städtebauförderung und Impulse für Professionalisierung Netzwerkarbeit*

Wo ist Potenzial vorhanden?

- Museumsverband als Vermittler (ähnlich Landesbibliothekszentrum)

Wen erreichen wir?

- *Bildungsbürgertum*
- *Schulen/Kitas*

- Touristen
- Familien

Wen erreichen wir nicht?

- Personen mit Migrationshintergrund
- Menschen mit Behinderung/Inklusion
- Überregionale Besuchende

Welche Probleme haben wir?

- Rechtsunsicherheit (Honorarkräfte /Solo-Selbständige)
- Inkongruenz HH-Jahr / Beteiligung ADD – Komplexe Antragsstruktur / zu kurze Zeiträume
- Kultur als freiwillige Leistung
- Nachwuchsproblem Ehrenamt
- Etikett „freiwillige Leistung“ (auch in der Selbstwahrnehmung / Selffulfilling Prophecy)
- Teure Busmieten für Klassen/Gruppen
- Keine Zeit für Museumsbesuche von Klassen (Kulturtag)
- Fehlende Professionalisierung im ländlichen Raum
- Mangel an Fachkräften („Es fehlen Stellen + entsprechende finanzielle Mittel“)

Vor welchen Herausforderungen stehen wir?

- Rolle der Museen in der Welt des 21. Jh.
- Gewichtung Dauer-/Sonderausstellungen („Mehr aus Sammlungen schöpfen“; „nachhaltiger denken“; „Nachhaltige Sammlungsarbeit“)
- Herausforderung Klimawandel
- Eventkultur/Freizeitkonkurrenz
- Relevanz/Sichtbarkeit („Die eigene Wahrnehmung muss sich ändern“)

Was fehlt?

- Fehlende Professionalisierung /Stellen (Mangel an Bewusstsein dafür)
- Mehr finanzielle Mittel für Museumsverband
- Ressourcenmangel
- Besucherforschung fehlt

Metaphorisch (Nowland):

- Goldener Palast des Ehrenamts (der allerdings bröckelt)
- Stabiler Turm des Hauptamtes
- Immer stärkeres Verdorren des Ehrenamtes (kein Nachwuchs)
- Fördergelder fließen nicht überall
- Großes Feld der Nicht-Nutzer_innen, die nicht erreicht werden
- Einzelne Inseln (Angebote, Vielfalt, Themen) – es braucht Brücken, um alles miteinander zu verbinden
- -Hürden (Vorbildung, Eintritt)

Wo wollen wir hin? Was sind unsere Ziele?

Was wollen wir erreichen?

- Kulturtag, wichtiger außerschulischer Lernort
- Fokus auch auf Wissenschaft und Forschung
- Inklusive Programme
- Digitalisierung als Stütze

Was ist unsere Vision?

- Wir müssen unsere Besucher und Nicht-Besucher besser kennen!
- Museum als 3. Ort und „Stadtlabor“
- Museum als Diskussionsort und Dialogort
- Museum als Teil der Stadtgesellschaft
- Wertschätzung auch für unsichtbare Museumsaufgaben (Bewahren + Forschen)
- Sinnvolle Verzahnung Digitalisierung + „Originale“
- Einbindung MP-Angebote in Curricula -> Verpflichtende Museumsbesuche und Ministerielle Förderung (Einbindung ÖPNV)
- Förderwesen aus einer Hand (Museumsverband/ Landesbibliothekszentrale?)
- Gesetzliche Verankerung „Kultur als Pflichtaufgabe (kommunale)
- Verstärkung partizipativer Ansätze und Abbau von Schwellen
- Professionalisierung und Absicherung der Museumsvermittlung -> Museumspädagogische Zentren dezentral für ganz RLP
- Outreach-Projekte „Museumskoffer“
- Digitalisierungsstrategie

Metaphorisch (Nextland):

- Eine funktionierende Infrastruktur ist vorhanden (z.B. Digitalraum)
- Nutzende stehen im Zentrum
- Themen mit aktuellem Gegenwartsbezug blühen und ziehen Nutzer:innen an / Themenkomplexe im Zentrum, um die sich Institutionen gruppieren und vernetzen können, Um Synergien zu entwickeln
- In der Institution herrscht Diversität (auch Diversifizierung des Personals)
- Räumliche und strukturelle Barrierefreiheit herrscht überall
- Die Fördergelder fließen und bewässern alle

→ Institutionen sind kein Selbstzweck / Stärker aus Sicht des Nutzenden denken

Wie kommen wir dahin? Wie erreichen wir unsere Ziele?

Welche Kooperationen sind hilfreich?

- Regionale Kooperationen innerhalb der Sparte
- Museumstandem / Partnerschaft von kleinen und größeren Häusern
- Gemeinsames Mitmachangebot mehrerer Häuser (auch Objekte, Marketing-Kampagne, Gestaltung, zentrale Steuerung, Themeninsel)

Welche Lösungsvorschläge gibt es?

- Museen spielen in Kommunikation des Landes (Wein, Wandern) wichtige Bedeutung
- Tourismusbeauftragte für alle Regionen – insbesondere auch im ländlichen Raum
- Größere Ausstellungsprojekte auch fernab der Städte
- Förderprogramm für Wanderausstellungen
- Kooperationen innerhalb + außerhalb der Sparte
- Museumsbesuch im Lehrplan vorgeben
- „Reisen für alle“ – Zertifizierung der Barrierefreiheit
- Zielgruppen kennen
- Gütesiegel für museale Angebote (Label) / Qualitätskriterien für Museumsstandard festlegen
- Förderung der Netzwerkarbeit

- Verstärkung partizipativer Ansätze / Abbau von Schwellen
- Überjährige Förderprogramme
- Eintrittsfreier Sonntag mit Kompensation von Eintritten und Programmen

Welche Maßnahmen sollten in Angriff genommen werden?

- Nachhaltigkeit
- Förderung Dachbegrünung, LEDs
- Energieberatung für alle Museen und Träger
- Bauen im Bestand muss Klimawandel berücksichtigen
- Sensibilisierung auch der Träger
- Footprint nicht nur für Klima, sondern für Bedeutung von Kulturarbeit
- Evaluation der eigenen Prozesse
- Überprüfung Prozesse Förderung / Antragsstrukturen

Welche Good Practices kennen wir?

- Kriterium, Evaluation für Museumsstandards und außerschulische Standorte
- Übergeordnete Digitalisierungsstrategie für Museumsaufgaben (Bestand, Vermittlung, Forschung)
- Anpassung von Museums-HH des Landes an andere Bundesländer
- Museum 4.0 -> Depot
- Erarbeitung von Kennzahlen, Erfolgsmaßstäben für spezifische Museumsaufgaben jenseits der Besucherzahlen
- Landesarchivgesetz als mögliches Vorbild

Metaphorisch: Sea of Transformation

- *Partizipation einüben*
- *Haupt- und Ehrenamt rudern in einem Boot*
- *Boote nehmen neue Nutzende mit*
- *Abgeben und Teilen*
- *Begeisterung und eine gelungene Stellenvergabe geben Wind in die Segel*
- *Nichtnutzer:innen wird zugehört*
- *Öffnen als Grundhaltung bringt Wind in die Segel*
- *Das Boot der gelingenden Netzwerke fährt über das Meer der Transformation (Beziehungen knüpfen)*
- *Brücken bauen / Tragfähige Beziehungen knüpfen*

Zentrale Handlungsfelder für die Museen in RLP (Arbeitsphase II)

Die Teilnehmenden wählen jeweils zwei der aus ihrer Perspektive wichtigsten Handlungsfelder aus und schreiben diese auf Karten. Die Clusterung der Karten führte zu folgendem Ergebnis:

- **Handlungsfeld A: Förderung (Förderprogramme, Ressourcen; Ehrenamt/Hauptamt)**
- **Handlungsfeld B: Vielfalt (Zugänglichkeit, Betroffene einbeziehen -> Inklusion; Publikumsorientierung; Diversität, Gesellschaftliche Relevanz; Teilhabe)**
- **Handlungsfeld C: Nachhaltigkeit (Klimawandel)**
- **Handlungsfeld D: Ländlicher Raum (vielfältiges Angebot stärken)**
- Weitere wichtige Handlungsfelder: Digitalisierung, Open Access; Stellenwert von Kultur (Relevanz), Voneinander lernen; Ehrenamt stützen; Forschung; Besucher:innenforschung)

Aus den gesammelten Schwerpunkten wurden insgesamt 8 Impulsfragen generiert, die in vier Arbeitsgruppen von den Teilnehmenden diskutiert wurden.

Was muss zukünftig für die kulturelle Vermittlung und Bildung erreicht werden?

- Einbindung in den Lehrplan
- Schulungen für Vermittler:innen
- Außer-Haus-Angebote unterstützen
- Landesweiter Museums/Kulturpass
- Kostenfreiheit für Kinder und Jugendliche
- Partnerschaften auf ein breites Fundament stellen
- Profilierung als „Dritter Ort“ z.B. für nicht-museale Inhalte
- Kontinuität bei Programmen wie „Tafel macht Kultur“ oder ähnlich „Kulturrucksack“
- Verknüpfung Online-Offline-Angebote
- Verstetigung „Kultur macht stark“

Wie können Kulturangebote im ländlichen Raum verstärkt und verstetigt werden?

- Förderung von Teilnehmendenzahlen entkoppelt
- Webseite: Bündelung der Angebote in der Region
- Kulturredaktion in den Tageszeitungen stärken
- Infrastruktur schaffen: z.B. Ladestation für E-Bikes/E-Autos vor Museen (Wartezeit = Museumsbesuch)
- Synergieeffekte nutzen

Welche Lösungsmöglichkeiten haben Kultureinrichtungen für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele?

- Regionale Kooperation
- Museen sind per se Orte der Nachhaltigkeit (Bildung, nachhaltige Entwicklung) - > Wissensspeicher, Wissenstransfer
- Digitalisierung als Stütze/Garant von Nachhaltigkeit
- Kritische Selbstevaluation
- Gebäude-Ertüchtigung
- Öffnen der Museumsprogramme mit einer Bandbreite an Angeboten
- Museen können die Bedeutung der Nachhaltigkeit in die Gesellschaft kommunizieren
- Vorbildfunktion
- Erreichbarkeit der ländlichen Räume
- Konkrete Maßnahmen
 - Wiederverwendung von Ausstellungsarchitektur

- Drucksachen?
- Transport (Flug)
- Kurier- / Künstlerreisen

Wie müssen die (finanziellen) Ressourcen angepasst und wie müssen Förderverfahren verändert werden?

- Forschungsprojekte + Evaluationen als förderfähige Maßnahme (Befragung von Nicht-Besucher:innen und Besucher:innen; Provenienzforschung, Themenbezogene Forschung; Bestandsforschung)
- Kulturarbeit vor Ort als Pflichtaufgabe anerkennen und Förderprogramme für Sonderprojekte
- Abwicklung Förderung aus „einer Hand“ / Optimierung d. Struktur
- Interdisziplinären Austausch fördern (z.B. Unis/Kooperationen belohnen)
- Optimierung Info-Angebote Förderprogramme (Filter-Funktionen)
- Förderlotsen für Bundes- und EU-Förderprojekte
- Beratungsfunktion des Verbandes stärken
- Bundesförderung: Verteilungen nach Königsteiner Schlüssel (statt Windhund-Verfahren)
- Anpassung Landesmittel RLP für Museen an bundesweiten Ländervergleich (z.B. Hessen)
- Förderfähigkeit von Zertifizierung barrierefreier Webseite
- Belohnungsstrategie in der Förderung verankern

Wie können wir gesellschaftliche Teilhabe und aktive Partizipation im Kulturbereich voranbringen?

- Temporäre Beratung durch Vertreter:innen der Behindertenverbände – auf Anforderung durch Landesbehindertenbeauftragten
- Zertifizierung für „Reisen für alle“ und Service-Qualität von Landesseite aus stärker propagieren
- Diversifizierung des Museums- und Vermittlungspersonals (Honorarkräfte)
- Pilotprojekte für agiles und partizipatives Arbeiten stärken
- Kooperation mit unterschiedlichen Partner:innen als Gesellschaft verstärken
- Beim Land angesiedelter Expertenstab von Menschen mit Handicap, an die sich Museen und Kultureinrichtungen bei Fragen der Barrierefreiheit wenden können
- Beratungsmöglichkeiten allg. beim Land ansiedeln
- Kooperationen stärken

Wie können die Kulturinstitutionen im Sinne einer klugen Strategie die Digitalität voranbringen?

- Museen liefern spannende Inhalte -> im Internet international, niederschwellig, barrierearm zugänglich (Überschneidung Nachhaltigkeit, Partizipation, Open Access, Dialog)
- Alternative (mediale) Kommunikationswege, mehr Information rund um Objekt / Kontext (App, Audio-Guides etc.)
- Digitales Publizieren hat andere Reichweite als physisches
- Online-Zugang/Recherche der Sammlung bringt öffentliche Wahrnehmung/Vernetzungsmöglichkeiten
- Stellenaufstockung für Social-Media-Auftritt (Webseite, Facebook etc); Gelder für technischen Support
- Neben physischem Besuch des Museums digitalen mitdenken in medialem Konzept

- Digitale Sicherung der Objektdaten (inkl. Fotos) und der (wissenschaftlichen) Erschließung
- Mobiles Arbeiten
- Online-Ticketing
- Digitale Arbeitsprozesse
- Mediale Strategien im Rahmen von Ausstellungen – Mehrsprachigkeit
- Andocken an vorhandene mediale Tools
- Mediale Partnerschaften – gegenseitige Beratung d. Kulturinstitutionen
- Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie

Welchen Stellenwert hat die Kultur in Rheinland-Pfalz? Wie ist ihre Sichtbarkeit?

- Für wen?
- Politik (finanziell betrachtet niedrig, ideell hoch; Bundesdiskussionen kommen spät auf der politischen Ebene an)
- Gesellschaftlich (nur für eine kleine kulturaffine Gruppe -> nicht divers; Lokalidentität)
- Selbstwahrnehmung (hoher Stellenwert; Elfenbeinturm; Diskussionsort)
- Tourismus (nachrangig; geringe Sichtbarkeit; weißer Fleck auf der Landkarte -> bundesweite Wahrnehmung)

Wie können wir mehr und ein diverseres Publikum erreichen?

- Öffnen
- Austausch, fragen / (Nicht-)Zielgruppenbefragung
- Deutungshoheit abgeben
- Kultur nur als Angebot verstehen
- Barrieren / Schwellenängste abbauen (vorher verstehen)
- Haus verlassen, in die Stadt oder aufs Land gehen
- Glaubwürdigkeit
- Diverses Personal + Leitungen
- Themen
- Sprachen / Sprachcodes

Nächste Schritte: Wie geht es weiter?

- Die AG stellt das **Kollaborationstool Task Cards** als digitale Pinwand vor. Für den AK Museen wird eine eigene Pinwand eingerichtet, in der die Teilnehmenden weitere Anregungen / Ideen / Themen zu den identifizierten Handlungsfeldern und zu Good Practice Beispielen sammeln und kommentieren können. Der entsprechende Link wird allen Teilnehmenden zugesandt.
- Der AK Museen wird in Form eines **digitalen Meetings** im Januar 2023 fortgesetzt. Dieses digitale Folgemeeting wird am **12.01.2023 von 16:00-18:00 Uhr** stattfinden. Ziel des zweistündigen Meetings ist neben der Kurzkontrolle des Protokolls des analogen Workshops die Diskussion der Einträge im Kollaborationstool.
- Die AG KEP RLP und das MFFKI bedanken sich bei den Teilnehmenden für ihre engagierte Mitarbeit.
-